Einleitung.

§ 1. Diese Programmbeilage bildet die Fortsetzung zur Inaugural-Dissertation des Verfassers, Marburg 1891 und zum 90. Heft der „Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie“ Marburg, Elwert'sche Verlagsbuchhandluug 1892, in welchem jene durch Textbeilagen vervollständigt wurde. Während dort die zwei Pariser Handschriften 1451 und 22555, welche die Sage von „Huon de Bordeaux“ enthalten, mit einander und mit der Turiner Handschrift L. II. 14, herausgegeben von Max Schweigel, Ausg. u. Abh. LXXXIII verglichen wurden, erscheint hier aus der umfangreichen Handschrift Bibl. Nat. frc. 1451 die erste Fortsetzung des Huon-Romans, die „chanson d'Esclarmonde“, die wiederum mit obengenannter Turiner Handschrift verglichen wird. In der Pariser H. 22555 findet sie sich nicht.

§ 2. In P. 1451 bildet die 326. Tirade fol. 164 r den Schluss des eigentlichen Huon-Romans und zugleich den Anfang der chanson d'Esclarmonde, die Vers 21 beginnt, bis fol. 202 r 6 reicht und etwa 2500 Verse umfasst. Der Text dieser chanson nach der Turiner H. (T.) findet sich bei Schweigel-Ausg. u. Abh. LXXXIII Seite 93_1—117_{2540} und die Analyse davon § 196 — § 207 unter dem Buchstaben C. T ist im Zehnsilbner, P 1451 im Alexandriner verfasst.

§ 3. Dieser „chanson d'Esclarmonde“ unmittelbar folgend finden sich in P. 1451 noch: die „chanson de Huon, roi de féerie“ fol. 202 r 7—206 v 15 (vgl. Ausg. u. Abh. XC § 28—§ 63, Text Seite 95—102) und endlich die dritte Fortsetzung, die „chanson de Clarisse et Flourent“ fol.

206 v 16—225 r 13. Leider kann diese chanson wegen Mangels an Raum hier nicht mit veröffentlicht werden. Die zahlreichen Hinweise und Inhaltsangaben von P 1451 die nur teilweise in der Turiner Handschrift enthaltene „chanson de Croissant“ betreffend, wurden in Ausg. u. Abh. XC § 9—15 besprochen. Texte Seite 30—33.

§ 4. Der erste Teil dieser Abhandlung enthält eine knappe Analyse der chanson d'Esclarmonde mit den Abweichungen von der Turiner Fassung; der zweite den Text von P 1451. Bei der Vorbereitung des Textes zur Drucklegung war der Mangel von grösseren wissenschaftlichen Hilfsmitteln recht fühlbar. Deshalb machte der Verf. von dem durch die Grossherzogliche Direktion hiesiger Anstalt freundlichst gewährten Urlaub dankbar Gebrauch, um die Seminarbibliothek in Marburg zu benutzen. Auch Herrn Prof. Stengel-Marburg sei für seine gütige Förderung herzlicher Dank ausgesprochen.

Anmerkung: Mit grossem Interesse habe ich die unlängst erschienene Dissertation von Heinrich Wilhelmi gelesen „Studien über die Chanson de Lion de Bourges“ Marburg 1894, in welcher der Verfasser unter anderem auch über den Teil der H. P 22555 orientiert, welcher mit der grossen Interpolation im eigentlichen Huon von P 1451, der chanson de Huon et Callisse auffallend übereinstimmt. Vgl. A. u A. XC § 17-23, Text Seite 34—80 Jetzt liegt auch diese chanson bereits in zwei Fassungen vor, über deren Abhängigkeit ich noch nicht so bestimmt urteilen möchte, wie Wilhelmi § 15 & 16 gethan hat.